

Abendgottesdienst mit Heiligem Abendmahl

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 129,1 - 4; 299,1 - 3; 300,1 - 3; 355,1 - 2 + 5; 234,1 - 2 + 7; 213, 5 - 6

Lesung: Epheser 2, 4 - 10; Lukas 18, 9 - 14

eingespielt werden Abschnitte der Lieder

„Du bist der Mann“ (Nicole)

„Du bist der Mann“ (Vicky Leandros)

„So ein Mann, so ein Mann“ (Margot Werner)

Liebe Gemeinde,

So einen Mann wünscht sich die Frau, einen Partner, von und zu dem sie sagen kann: Du bist der Mann. Sie wünscht sich einen Mann, auf den sie sich verlassen und stützen kann; einen Mann, der ihr das Gefühl gibt, dass sie geliebt ist; einen Mann, der ihr alles geben kann (Nicole); einen Mann, den sie Tag für Tag immer mehr liebt (Leandros).

Wunschdenken und Wirklichkeit klaffen dann aber gar oft auseinander. Gott hat Mann und Frau nach seinem Bilde zur Einheit geschaffen. Mit- und aneinander sollen sie Erfüllung finden. Doch seit der Austreibung aus dem Paradies wird dieses Ideal nur punktuell und auf Zeit erreicht. Das vollkommene Glück gibt es irdisch nicht.

Gewiß, auch Männer haben ihre Sehnsüchte, Wünsche und Vorstellungen in Bezug auf die Partnerschaft. Es gibt auch Lieder, die die Frau idealisieren. Doch beide werden immer wieder von der Realität eingeholt. Der Mann will jener sein, der die Frau glücklich macht; die Frau will jene sein, die den Mann glücklich macht. Mal schaffen sie es, mal scheitern sie am Ideal.

Du bist der Mann meines Lebens. Du bist die Frau meines Lebens. Doch was, wenn andere sich dazwischen begeben, sich einmischen, das Glück stören und zerstören? Das passiert leider unzählige Male auf der Welt. Während wir hier Gottesdienst feiern, schwelgen manche Paare im Glück, und bei anderen spielt sich eine Ehe tragödie ab. Auch diesbezüglich ist die Bibel ein realistisches Buch. Sie schildert den Menschen mit seinen Höhen und Tiefen, zeigt auf, zu welchem hochgeistigem Denken er fähig ist und in welche Abgründe er geraten kann. Ein Beispiel für beides ist König David.

David hat klein, unscheinbar und bescheiden begonnen. Er, dem die Familie nicht viel zutraut hat, sollte der größte König in Israel werden. Politisch und militärisch hat er Israel stark gemacht, Jerusalem wurde zur Hauptstadt ausgebaut, der Glaube an nur einen Gott wurde gepflegt. David war die anerkannte Autorität.

Du bist der Mann! Du bist unser Mann! So ein Mann, so ein Mann!

Auch war David ein Mann nach dem Herzen Gottes. Du bist der Mann!

Doch auch beim großen David menschelte es. Auch er konnte das Idealbild nicht durchgehend verkörpern. Auch er ist als Mensch gescheitert. Doch er blieb in dem Maße nach dem Herzen Gottes, da er bereit war, seine Fehler einzusehen und zu bereuen. Auch

an David zeigt Gott auf, wie er an uns handelt: großzügig, helfend, mahnend, strafend, vergebend.

David hatte sich an der Frau eines anderen vergriffen.

Batseba und Uria waren verheiratet. Batseba mag von Uria gehalten haben: Du bist der Mann für mich. Doch eines Tages hatte sich der König in diese Frau verguckt. Die Lust und Gier hatte ihn übermannt. Du bist die Frau, die ich haben will. Während Uria als Soldat für David kämpfte, hat David mit Batseba Ehebruch begangen. Nun wollte er die Tat vertuschen – und hat sich noch mehr verrannt. Er hat dafür gesorgt, dass Uria an vorderster Front im Kampf ums Leben kam. Das Kapitel in der Bibel endet mit der Feststellung: „Aber dem HERRN missfiel die Tat, die David getan hatte.“

Liebe Gemeinde, am Königshof war gewiß bekannt, was sich hier abgespielt hat. Unrecht bleibt Unrecht, aber wie sagt man das einem König? Wie kommt man an diesen Übeltäter heran? Es gibt ja keine andere höhere irdische Autorität. Fest steht, dass David seine Machtfülle ausgenutzt hat. Er dachte wohl, dass seine Macht und Königswürde ihm Privilegien gestattet, er dachte wohl, er könne sich jede nehmen.

Er hatte doch genug Frauen. Warum ist eigentlich genug nie genug?

Wie so oft geht es bei den Großen dieser Welt nicht allein um Sex und Geld. Es geht um Macht, es geht gar um Allmacht. Doch damit machen sie Gott seine Macht und Stellung streitig.

Auch David entkommt nicht dem Urteil Gottes. Gott läßt Grenzüberschreitungen nicht durchgehen. Auf dem Höhepunkt seiner Macht hat David seinen Tiefpunkt angesteuert. David war ein Hirtenjunge als er von Gott zum zukünftigen König berufen wurde. Sowohl seine Familie als auch der Seher Samuel haben nicht viel auf diesen Jüngling gegeben.

Doch Gott ließ sie wissen: „*Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.*“ (1.Sam. 16,7) Nun sollte sich das gegen David bewahrheiten. Vor Menschen dürfte David seine Tat verbergen können, aber nicht vor Gott.

Die Geschichte geht so weiter:

2.Samuel 12, 1 - 10. 13 - 15

¹ Und der HERR sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm: Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.

² Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder;

³ aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß und er hielt's wie eine Tochter.

⁴ Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.

⁵ Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der HERR lebt: Der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat!

⁶ Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan und sein eigenes geschont hat.

⁷ Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann! So spricht der HERR, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls

⁸ und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun.

⁹ Warum hast du denn das Wort des HERRN verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hetiter, hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter.

¹⁰ Nun, so soll von deinem Hause das Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias, des Hetiters, genommen hast, dass sie deine Frau sei.

¹³ Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach zu David: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

¹⁴ Aber weil du die Feinde des HERRN durch diese Sache zum Lästern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben.

¹⁵ Und Nathan ging heim.

David hat eine Frau verführt, Nathan überführt David. Hierfür wendet er einen Trick an. Er erzählt eine Geschichte, und zwar derart, als hätte sie sich im Land zugetragen, für das David zuständig ist.

Die Geschichte, die David hört, reizt zum Widerspruch. Was? So etwas passiert in meinem Reich? Das darf nicht sein! Ich, der König, bin dafür zuständig, dass es gerecht zugeht. Der Reiche, der dem Armen das einzige Schaf weggenommen hat, hat sich selbst das Todesurteil gesprochen. David hat zu dem Zeitpunkt nicht geahnt, dass er damit ein Urteil über sich selbst abgibt. Ein einziger Satz des Propheten reicht aus, um David von seinem hohen Roß zu holen: *Du bist der Mann!*

So ein Mann, so ein Mann. Nun aber nicht einer, zu dem man aufschaut, sondern der selbst seine Niedrigkeit erkennt. Er hat aber nicht nur sich selbst erniedrigt, sondern auch Gott betrübt. Denn was bewirkt die Sünde? Sie verleitet nicht nur denjenigen, der sich ihr hingibt, sie zerstört auch Beziehungen und sie stört die Verbindung zum Schöpfer. Wenn der Gläubige der Sünde den Zugang zu sich öffnet, tangiert das die Ehre Gottes. Sündigen kommt der Gotteslästerung gleich. Sünde geschieht nicht im Vakuum. Sie hat umfassende Auswirkung. Der Preis der Sünde ist groß. Sünde stört und zerstört. Sünde hinterläßt Spuren, es bleiben Narben zurück.

Die folgende Geschichte verdeutlicht das:

Ein Vater hatte einen kleinen Sohn, der zu Lügen neigte. Davon wollte der Vater ihn abbringen und suchte das Gespräch mit dem Sohn. Ich will dich lehren, nicht zu lügen. Ich mach dir einen Vorschlag: Jedes Mal, wenn du erkennst, dass du gelogen hast, nimmst du diesen Hammer und schlägst einen Nagel in den Pfosten des Gartenzauns. Der Sohn nahm den Rat an. Es dauerte nicht lange und der Pfosten war voller Nägel. Der Vater nahm den Sohn wieder beiseite und gab ihm einen weiteren Rat: Nun will ich dir zeigen, dass du das auch anders kannst. Bitte Gott um Vergebung und trachte nach der Wahrheit. Ich gebe dir diese Zange. Jedesmal, wenn du die Wahrheit sagst, ziehst du einen Nagel aus dem Pfosten raus. Der Junge ging fröhlich davon. Wieder dauerte es nicht lange und alle Nägel waren aus dem Pfosten weg. Der Vater fand seinen Sohn weinend am Pfosten. Der Vater tröstete seinen Sohn: Weine nicht, das ist doch wunderbar. Kein Nagel mehr im Holz. Ja, das stimmt Vater, sagte der Junge, aber die Löcher sind noch da.

Das ist es, was gemeint war: Sünde verletzt und selbst wenn davon gelassen wird, bleiben Narben zurück. Aber die Narben können auch Spuren der Vergebung sein. Denn das ist auch eine göttliche Wahrheit: Sünden können vergeben werden.

David wird an seine Sünde erinnert. Er ist der Mann, der sich so verhalten hat, er ist der Mann, der den Tod verdient. Doch er ist auch der Mann, dem vergeben wird. Darum, weil er nicht Ausflüchte suchte, sondern seine Sünde zugab.

Die Sündenerkenntnis und das Sündenbekenntnis ist gleichsam der erste Schritt zur Besserung, zur Vergebung. Schuldenerkenntnis ist schmerzhaft, doch sie öffnet den Weg für Zukunft und Leben.

David übernimmt Verantwortung für sein Tun, er sagt: *Ich habe gesündigt gegen den Herrn.* Aus Psalm 51 geht hervor, dass David ein ganzes Bußgebet gesprochen hat.

Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner großen Barmherzigkeit. Wasche mich rein von meiner Missetat, und reinige mich von meiner Sünde; denn ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.

An dir allein habe ich gesündigt und übel vor dir getan...

Sünde ist also in erster Reihe Beleidigung Gottes. Gott selbst erleidet das Unrecht. Die Sünde zieht Kreise über den Königshof und Israel hinaus. Nathan verweist auf diesen Zusammenhang: durch diese Sache hast du die Feinde des Herrn zum Lästern gebracht. Auf unsere Zeit bezogen, heißt das: Unser Leben, unser Glaube und auch unsere Sünde prägen das Bild, das sich andere von unserem Gott machen. Die Art und Weise, wie wir leben, kann der Sache Gottes, der Sache Jesu schaden oder dienen.

Liebe Gemeinde, das ist das Thema dieses Bibelabschnittes, nämlich: **Du bist der Mann.**

Du bist der Mann, du bist die Frau, du bist der Mensch.

Du bist der Mann, den Gott anspricht.

Du bist die Frau, die Gott anspricht.

Du bist der Mensch, den Gott anspricht – in Gericht und Gnade.

Du willst das nicht hören? Aber Gott hört nicht auf, zu dir zu sprechen.

Er nagelt dich gleichsam fest, aber er zieht auch den Nagel heraus. Er nagelt dich auf deine Sünde fest, aber er bietet dir auch Sündenvergebung an.

Erkenne deine Lage vor ihm und verlaß dich auf ihn. Sei so ein Mann!

Du bist der Mann!

Das fromme Glaubensleben des Christen ist nicht ein tadelloses Leben (wir sündigen, ob wir wollen oder nicht), sondern ein Leben im Vertrauen auf die Gnade Gottes.

Sünde zieht Strafe nach sich. David wurde zwar vergeben, aber das gezeugte Kind sollte nicht alt werden dürfen. Das Kind ist nach der Geburt gestorben. David hatte zwar noch dafür gebetet, dass es nicht sterben möge. Doch die Bitte wurde nicht erfüllt. Sowohl David als auch Batscha haben hier einen hohen Preis bezahlt. Ein anderer Mensch ist für ihre Sünde gestorben.

Sünde verdient den Tod. Die Menschheit verdient wegen ihres Abfalls von Gott den Tod. Doch auch hier gilt, dass jeder leben darf, weil ein anderer die Todesstrafe getragen hat. Jesus, der Sohn Gottes, hat die Strafe auf sich genommen.

So ein Mann, so ein Mann!

Amen.